

Die Ergonomie der elektronischen Akte

Donnerstag — 16.09.2010 — 13.30 Uhr

Referenten: Carsten Schürger, (Richter am Amtsgericht Möchengladbach)

Michael Kersting, (Richter am Amtsgericht Münster)

Die elektronische Akte soll die Papierakte in der Justiz ersetzen. Dies kann nur gut gelingen, wenn sie von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen bevorzugt wird, weil sie schneller, besser und effizienter ist als die Papierakte.

Neben den unbestreitbaren Vorteilen, die eine elektronische Aktenführung bietet, muss insbesondere die elektronische Bearbeitung eines Falls so anwenderfreundlich gestaltet werden, dass letzte, verbleibende Nachteile der elektronischen Arbeitsweise in den Hintergrund treten. Aufgrund der richterlichen Unabhängigkeit wird die elektronische Akte erst dann in der Justiz akzeptiert werden, wenn die Arbeit mit ihr komfortabler, schneller und effizienter ist als mit Papierakten.

Die Projektgruppe „Ergonomie der elektronischen Akte“ beim Justizministerium NRW sucht eine prototypische Verwirklichung wesentlicher ergonomischer Anforderungen der elektronischen Fallbearbeitung. Der Vortrag skizzierte vier Schwerpunkte der Prototypbeschreibung:

- Möglichkeiten zur Verbesserung der Organisation der Arbeit im Dezernat
- Durchdringung des Akteninhalts zur fachlichen Aufbereitung mithilfe einfach zu bedienender elektronischer Werkzeuge
- Integration der elektronischen Programme am Arbeitsplatz durch die elektronische Akte
- Erweiterung der Mobilität durch elektronische Akten

Die Referenten Carsten Schürger und Michael Kersting berichteten von einem am AG Münster in Zusammenarbeit mit zwei Firmen eingerichtetem Labor zur Erstellung einer elektronischen Akte und einem Anforderungskatalog, der beschreibt, wie die Akte am Ende aussehen soll. Richter, Rechtspfleger und Servicekräfte des Amtsgerichts Münster können in dem eigens eingerichteten Labor an mehreren Arbeitsplätzen die ersten Entwürfe erproben und sich mit ihren Wünschen und ihrer Kritik maßgeblich an der Arbeit der Projektgruppe beteiligen. Anhand einer detaillierten Präsentation zeigten die Referenten beispielhaft, wie eine elektronische Akte aussehen könnte. Es wird weiterhin an der Übersichtlichkeit einer elektronischen Akte gearbeitet. Zum einen kann nach Fälligkeit und Wichtigkeit sortiert werden, zum anderen werden drei Ebenen, nämlich die Dezernats-, die Fall- und die Dokumentenebene unterschieden. In der Präsentation verdeutlichten die Referenten, wie man von einer zur anderen Ebene springen kann. Man müsse mit der elektronischen Akte arbeiten können, unterstreichen und Notizen machen können – wie bei einer Papierakte. Eine mögliche Unterscheidung nach Antrag, Beweis, Tatsachen und Verfahrensbeteiligte anhand unterschiedlicher Farben wurde vorgestellt. Es wird eine europaweite Ausschreibung geben, um den Prototyp für eine elektronische Akte erstellen zu lassen. An einem iPad wurde von Richter Michael Kersting auch die Mobilität einer elektronischen Akte verdeutlicht.